

ersch. Dienstag,
Donnerst., Samstag
und Sonntag
mit der wöch. Beilage
"Der Sonntag-
Gast".

Wochenspreis
für das Vierteljahr
im Postamt
K. Reichspostamt
Nr. 1.15,
unterhalb Nr. 1.95.



Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger

Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt

Von der

oberen Nagold.

Zugleich Amts- und Anzeigerblatt für Pfalzgrafenweiler.

Gegründet
1877.

Einrichtung - Gebühr
bei einmaliger Ein-
richtung 10 Pfg. die
einmalige Zeile oder
deren Raum;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Für Anzeigen mit
Kaufverteilung
oder Offertenannahme
werden dem Auftrag-
geber 20 Pfg. berechnet

Nr. 96.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt
bei den K. Postämtern und Postboten.

Dienstag, den 18. Juni

Bekanntmachungen aller Art finden die er-
folgreichste Verbreitung.

1907.

Amüliches.

Die bezirkspolizeiliche Vorchrift, wonach sämtliche auf den Staats- und Nachbarschaftsstraßen verkehrenden Fuhrwerke während der Fahrt, soweit nicht örtliche Hindernisse entgegenstehen, stets die rechte Seite der Fahrbahn einzuhalten haben, wird in Erinnerung gebracht.

Neuestes aus Rußland.

(Nachdruck verboten.)

Ein über Nacht ausgebrochener Konflikt der russischen Regierung mit der Reichsduma und seine Folgen wirkten wie ein Blitz aus heiterem Himmel. Man hatte erwartet, als die Volkswahl durch die Besonnenheit der Kadettenpartei die Klippen der Amnestie- und Agrarfrage glücklich umschiffte hätte. Die Annahme war allgemein verbreitet, daß Kräfteproben für den Rest der ersten Session von keiner Seite mehr zu erwarten seien, und daß die Dumamitglieder in aller nächster Zeit in die großen Sommerferien geschickt werden würden. Daß die Polizei Grund zum Verdacht gegen verschiedene sozialdemokratische Abgeordnete zu haben glaubte, war bekannt; man wußte auch, daß die Verdächtigen während der Ferien einer sehr sorgfältigen polizeilichen Ueberwachung unterworfen und gegebenen Falles auch unschädlich gemacht werden sollten; aber daß die Duma noch vor der Vertagung von dem Verhängnis ereilt werden würde, das vermutete jetzt niemand mehr.

Mit welchen Hoffnungen und Wünschen vor der 10. Mai vorigen Jahres begrüßt worden, an dem die erste Duma im Winterpalais vom Zaren feierlich eröffnet wurde! Man jubelte, eine neue Ära sei in Rußland angebrochen, es sei Frieden geworden im Zarenreiche. Aber die Freude währte nicht lange. Am Samstag, den 21. Juli, unterzeichnete der Zar seinen Ukas und am Sonntag erfuhr die Welt die Auflösung der russischen Reichsduma; zugleich aber auch, daß eine neue Duma zum 5. März einberufen werden würde. Der zweiten Duma wurden von vorher herein die Augen darüber geöffnet, daß ihr das Schicksal ihrer Vorgängerin bereitet werden würde, falls sie deren Wege wandeln und sich gegen die Regierung auflehnen sollte. Diese Warnung, die Lehren der Geschichte der ersten Duma und die nun etwas weniger radikale Zusammensetzung bewirkten, daß die Tätigkeit der zweiten Duma anfänglich sich in ruhigen Bahnen bewegte und der Hoffnung Raum gab, die Volksvertretung werde Hand in Hand mit der Regierung positive Arbeit leisten.

Daß durch diese Rechnung ein Strich gemacht wurde, lag zunächst nicht bloß an dem Verhalten der radikalen Parteien. Die die Selbstherrlichkeit des Zaren vertretenden Abgeordneten unterließen nicht, um die Mehrheit der Volksvertretung zu übermitteln Schritten zu provozieren. An verschiedenen kritischen Tagen legte wider Erwarten die Besonnenheit. Man muß auch anerkennen, daß die Regierung in dem ständigen Bestreben, eine zweite Auflösung zu verhüten, über einige Seitenstränge der Mehrheit geflissentlich hinweg sah.

Da kam die polizeiliche Entdeckung, der sozialdemokratische Abgeordnete Ohjold stehe mit derjenigen Elementen in geheimer Verbindung, welche die revolutionäre Bewegung im Heere betrieben. Hier stand für Zar und Regierung eine Lebensfrage auf dem Spiele. Die Untersuchung wurde auf das sorgfältigste geführt. Schon hieß es, der Verdacht sei unbegründet gewesen. Da veranlaßte der Ministerpräsident Stolypin plötzlich die geheime Sitzung, in der er dem Hause mitteilte, dieses müsse die sofortige Genehmigung zur Verhaftung von 15 sozialdemokratischen Abgeordneten und zur Ausschließung der übrigen 50 erteilen. Durch die Handsuchung in der Wohnung Ohjolds sei festgestellt worden, daß sämtliche Mitglieder der sozialdemokratischen Dumafraktion einer verbrecherischen Vereinigung angehörten, deren Zweck der Sturz der Regierung und die Errichtung der demokratischen Republik sei. Die Regierungsforderung wurde auf Antrag der Kadetten einer Kommission von 22 Mitgliedern überwiegen, der Stolypin zur Beschlußfassung die Frist von 24 Stunden gewährte. Heute hat diese Angelegenheit bereits weitere Folgen gezeitigt. (Näch. Bericht u. Petersburg.)

Wagespolitik.

Der Kaiser hat während seines letzten Aufenthaltes in Hannover anlässlich der jüngsten Spieler-Affäre eine Rede gegen das Spielen gehalten. Bei der Befichtigung des Königs-Mann-Regiments richtete der Kaiser eine sehr scharfe und ernste An-

sprache an die zu seinem Empfange aufgestellten Offiziere des Militär-Reit-Instituts. Mit energischen Worten wies der Kaiser auf die Folgen des Spielens und auf den Ungehorsam hin, dessen sich jene Offiziere schuldig gemacht hätten, die jetzt auf seinen Befehl zu den Regimentern zurückgeschickt wurden. Kämen derartige Sachen wieder vor, so verleihe es nicht bei dem Zarischischen zum Trappenteil, sondern es werde Verabschiedung erfolgen. Da auch zwei Offiziere der Leibregimenter (Leibgarde-Husaren und Leibhusaren) sich am Spiel beteiligt und sich hiedurch des Vertrauens des Kaisers unwürdig gezeigt hätten, so würden sie in andere Regimenter versetzt.

Gegenüber den wiederholten Behauptungen des Königlich-Preussischen Reichstags, der Reichskanzler habe den Erfolg bei den Reichstagswahlen lediglich einem Zufall zu verdanken und sei daher einem Sonntagstagesvergleichbar, welcher einmal einen Glücksstoß getan habe, veröffentlicht die Magdeburgerische Zeitung ein interessantes Exposé des Reichskanzlers in Bezug auf die für die Wahlen einzuschlagende Taktik. Dieses Exposé war die erste vertrauliche Wahlparole des Reichskanzlers und ist bereits vom 14. Dezember, vom Tage nach der Auflösung datiert. Es beweist, daß Fürst Bülow vom ersten Augenblick an nur mit einer größeren Schwächung der Sozialdemokratie und Welfen rechnete. Es heißt in dem Exposé in Bezug hierauf: „Gegen diese Parteien wird in dem Wahlkampf immer wieder mit den besonderen Argumenten zu kämpfen sein, daß ihre Niederlage notwendig ist, um die Machtstellung des Zentrums zu brechen. Denn dem Zentrum werden höchstens und im günstigsten Falle zehn Sitze abzunehmen sein. Da aber das Zentrum zusammen mit den Sozialdemokraten, Polen, Welfen und Elßfärrern gegenwärtig über 217 Mandate verfügt, so würde es dann immer noch mit 205 Mandaten eine oppositionelle Mehrheit bilden können. Es wird also zu betonen sein, daß die gegenwärtige unerträglichste Macht des Zentrums nicht sowohl auf seinen eigenen 103 Mandaten, die ja nur wenig mehr als ein Viertel der Sitze ausmachen, als vielmehr auf der Stärke vor allem der Sozialdemokratie beruht.“

An unserem Strafgesetzbuch bedürfen besonders die Bestimmungen über den Rückfallsdiebstahl der Reform. Sie sind geradezu drakonisch streng. Unser Strafgesetzbuch ist nämlich für Eigentumsverbrechen im wiederholten Rückfall, d. h. wenn bereits zwei Vorstrafen vorangegangen sind, als Mindeststrafe drei Monate Gefängnis selbst für den Fall fest, daß mildernde Umstände vorhanden sind. Das führt sehr häufig zu außerordentlich harten Urteilen, wie an ein paar Fällen aus den letzten Jahren gezeigt sei: Ein vorbestrafter 18jähriger Handbursche mußte von der Strafkammer in Frankfurt a. M. zu drei Monaten Gefängnis verurteilt werden, weil er, hungrig wie er war, auf dem Bahnhof einem neben ihm sitzenden jungen Manne 2 Pfennig (!) aus der Tasche gestohlen hatte, um sich dafür Brot zu kaufen. Ein vorbestrafter Arbeiter wurde in Glettwitz zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, weil er den Fiskus um 5 Pfennige (!) betrogen hatte, indem er eine 10-Pfennig-Zigarette für eine 15-Pfennig-Zigarette benutzte. Ein Dienstknecht in München, der ein krankes Weib zuhause, aber kein Geld hatte, um ihr auch nur die notwendigste Feuerung zu besorgen, nahm zwei Tage vor Weihnachten drei Scheite Holz im Werte von 60 Pfennigen von einem Wagen. Das Urteil lautete, mußte lauten: 3 Monate Gefängnis! Ein Bergarbeiter in Delbüh hatte sich seinen Rasseckzug mit Kohlen gefüllt. Ganze 9 Pfennig betrug der Wert des Gestohlenen. Strafe drei Monate Gefängnis! Ein Bauer aus Felsberg bei Hanau hatte sich, als er das von ihm gekaufte Reispfand anfuhr, eine kleine Rotbuche mitgenommen, die ihm herrenlos schien, weil sie schon zwei Jahre an einem Plage lag. Auch ihn mußte das Gericht auf 3 Monate ins Gefängnis schicken. Der Beweis ist überreichlich erbracht, daß die Rückfallsstrafen unseres Strafgesetzbuches nicht gutgeheißen werden können.

Gegen den Fürsten Eulenburg ist aufgrund seiner Selbstbezichtigung wegen Vergehens gegen § 175 des Strafgesetzbuches von der Staatsanwaltschaft in Prenzlau ein Ermittlungsverfahren eingeleitet worden. Als Zeuge wurde der Schriftsteller Maximilian Harden benannt. Das Amtsgericht zu Charlottenburg

wurde ersucht, Harden zugehörig zu vernehmen. Die gerichtliche Zeugenvernehmung wird schon in den nächsten Tagen stattfinden.

Die Samstag auf ammengetretene Hager Konferenz wird sich nach einer Meldung des „Petit Parisien“, in vier Kommissionen teilen: für das Schiedsgerichtswesen, militärische Fragen, Marinefragen und das Recht der Neutralen. Der französische Vertreter Bourgeois äußerte einem Berichterstatter gegenüber, er könne über die Haltung Frankreichs auf der Hager Konferenz augenblicklich nichts sagen, zumal die Bestimmungen der andern Vertreter in der Abrüstungsfrage noch nicht bekannt seien. Frankreich werde wie im Jahr 1899 die Rolle des verständlichen Vermittlers zu spielen suchen.

Württembergischer Landtag.

Zweite Kammer.

Stuttgart, 15. Juni.

Bei der Abstimmung über das Eisenbahngesetz wurden die Anträge der Kommission, welche mit Ausnahme der linksseitigen Neckardahn allen Forderungen des Regierungsentwurfs zustimmt, angenommen, ebenso der Antrag Schnaidt, auch den Umbau des Bahnhofes Ludwigsburg in das Gesetz aufzunehmen. Zugestimmt wurde auch dem Antrag der Kommission mit dem von Beschling und Tauscher beantragten Zusatz, die Regierung um weitere Erhebungen darüber zu ersuchen, ob nicht der viergleisige Ausbau der Hauptstrecke Untertürkheim-Bochlingen in Verbindung mit einer eingleisigen Lokalbahn auf dem linken Ufer vorteilhafter sei als die Erbauung einer zweigleisigen linksseitigen Bahn. Auch die Resolution über den Beitrag der Stadt Stuttgart betr. die Weiterführung des Baues von Nebenbahnen wurde angenommen. Die sozialdemokratische Resolution über die Bevorzugung der inländischen Arbeiter wurde abgelehnt, dagegen die Resolution Rembold-Kalen angenommen, wonach die inländische Industrie, Gewerbe, Handel und Arbeiter in erster Linie berücksichtigt werden sollen. Der Rest des Gesetzes wird ebenfalls genehmigt, womit das ganze Gesetz mit allen 77 abgegebenen Stimmen angenommen wurde. Es wird alsdann über die Ansetzung der Wahl des hauererbändlerischen Abg. Dr. Mühlhans-Münzingen beraten. Die Wahl ist angefochten, weil eine Anzahl Geistlicher in die Wahl eingegriffen hat, und weil insbesondere der Ortsgeistliche in Laichingen eine von ihm in seiner Amtseigenschaft unterzeichnete Erklärung für den agrarischen Kandidaten veröffentlicht hat. Die Legitimationskommission hat mit allen gegen eine Stimme bei zwei Stimmenthaltungen die Wahl für gültig erklärt. Die Wahl wurde nach weiterer Debatte gegen die Stimmen des größeren Teiles der Volkspartei für gültig erklärt, ebenso ohne Debatte und Abstimmung die aus einem ähnlichen Grunde angefochtene Wahl des Abg. Gauch-Stuttgart. Zur Beratung gelangte alsdann der in der Ersten Kammer bereits angenommene Gesetzentwurf über das Diebstahlwesen. Das Gesetz will mit Geldstrafen bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen Gefängnis den bestrafen, der ein fremdes Kind ohne Erlaubnis der Ortspolizeibehörde gegen Entgelt in Kost und Pflege nimmt, oder gegen den Willen der Behörden in Pflege behält. Auf die in der öffentlichen Armenpflege stehenden Kinder soll das Gesetz keine Anwendung finden. Dieser Gesetzentwurf wurde nach kurzer Debatte einstimmig an die Justizgesetzgebungskommission überwiesen. Nächste Sitzung Dienstag.

Hauptversammlung

d. Württ. Landesfischereivereins.

Nagold, 16. Juni.

Die diesjährige Hauptversammlung (XV. Württ. Fischereitag) des Württ. Landesfischereivereins war vom schönsten Wetter begünstigt. Deshalb waren denn auch die „Fänger Petri“ aus nah und fern in großer Zahl erschienen, um neben der diesjährigen Hauptversammlung auch das 10jährige Jubiläum des Fischereivereins Nagold festlich zu begehen. Einen willkommenen Eindruck machte die reich besagte und mit Ehrenporten und Blumenquirlen geschmückte Stadt auf die Festteilnehmer. Am Laufe des Morgens fand auf dem Bahnhof die Begrüßung der ankommenden Gäste und gegen 9 Uhr in der zum Ausstellungsraum hergerichteten und festlich decorierten Turnhalle die



Ausstellungs-Eröffnung

in Anwesenheit der verschiedenen Vorkände, Ehrengäste und zahlr. Mitglieder durch den Vorsitzenden des Landesfischerei-Vereins, Oberstudienrat Dr. Lampert, Ratt. Er wies in kurzen Worten darauf hin, daß es in erster Linie Herrn Regierungsrat Ritter zu verdanken ist, daß diese Ausstellung zustande kam und betonte sodann, daß die Stadt Nagold anlässlich derselben ihr Möglichstes getan habe. Wie die Anwesenden ja alle wissen, sei eine solche Fischerei-Ausstellung immer von allen möglichen Umständen abhängig. Daß diese aber über alle Schwierigkeiten und über alle Erwartungen gut geglückt sei, werde jeder durch Inaugurationsnahme der Ausstellung bestätigt finden. Sodann erklärte er dieselbe für eröffnet. Herr Regierungsrat Ritter hielt hierauf ebenfalls eine offizielle Ansprache. Er führte folgendes aus:

Schönheitliche Festversammlung!

Zunächst dankt er dem Nagolder Fischerei-Verein dem Wirt, Landesfischereiverein, daß er seinen stets so großen Jahrestag diesmal in unserem schönen Nagold feiert und in so freundlicher Weise bei der Veranstaltung unserer Ausstellung unterstützt hat. Hertzlichen Dank ferner dem Vorstand des Wirt, Landesfischereivereins, welcher uns beim Zustandekommen der Ausstellung in reichem Maße seine Unterstützung hat zuteil werden lassen. Eine nicht nur schöne, sondern auch äußerst fruchtbringende Gelegenheit ist es, daß mit den Fischereitagen des Wirt, Landesfischereivereins Ausstellungen verbunden werden, in denen die Fischzüchter der verschiedenen Gattungen und -arten unseres lieben Vaterlandes einerseits Gelegenheit haben, ihre reichlichen Schätze auch auf diesem Gebiete der Volkswirtschaft zu zeigen, in geordneter Weise ihre Produkte vorzuführen und in edlem Wettkampf sich messen und gegenseitig von einander zu Ruh und Frommen des Ganzen lernen können und damit andererseits die Besucher der Ausstellung auch sehen können, welche eben Güter das früher leider so wenig beachtete Wasser unserer Bäche und Flüsse bietet, was auf diesem Gebiete alles geschehen kann und wie notwendig es ist, daß diesem früher so vernachlässigten Zweige der Volkswirtschaft nicht minder großes Augenmerk zu schenken ist als den anderen Zweigen der Völkerrzeugung.

Die Mitglieder unseres Vereines haben sich bemüht, Ihnen einen möglichst guten Einblick in das reiche Naturleben unserer Gewässer zu gewähren, und die Herren des Vorstandes des Landesfischereivereins, insbesondere unser Sekretär, Herr Dorn, haben uns dabei alles wohl zu arrangieren, in ebenso gültiger wie aufopferungsvoller Weise unterstützt, indem wir die Hoffnungen begen dürfen, den Wünschen unserer hohen Gäste gerecht werden zu können. An dieser Stelle auch Dank allen Mitgliedern unseres Vereines, überhaupt allen, welche durch Rat und Tat zum Gelingen unseres Wertes beigetragen haben. Hertzlichen Dank auch der Stadtgemeinde Nagold für ihre Unterstützung dieser Sache in jeder Weise. Möge die Nagolder Ausstellung einen würdigen Platz in dem Gedächtnis an die zahlreicheren Ausstellungen des Landesfischereivereins einnehmen, so daß alle Besucher derselben aus den verschiedenen Teilen unseres Landes eine angenehme Erinnerung mit nach Hause nehmen und möge sie auch dazu beitragen, den hohen Zweck unseres Fischereivereins zu fördern. Petri Heil!

Au die Ausstellungs-Eröffnung schloß sich ein Frühstück im Gasthof z. „Röhle“ und gegen 1/11 Uhr versammelten sich die Mitglieder im Rathhause zur

Hauptversammlung

deren Tagesordnung neun Punkte umfaßte. Oberstudienrat Dr. Lampert eröffnete dieselbe und hieß die Anwesenden herzlich willkommen, besonders die Herren Vertreter der Staatsregierung und der Behörden, von denen u. a. anwesend waren Excellenz Herr Staatsrat von Aue, Herr v. Seiberg. Dem Landtagsabgeordneten Schindler dankte der Vorsitzende besonders für sein kräftiges Eintreten in Sachen der Fischerei im Landtag. Sodann erteilte die Versammlung ihre Genehmigung zur Absendung folgender Guldigungs- und Begrüßungs-Telegramme: An Se. Majestät den König, an Staatsminister v. Bismarck und an Excellenz von Plato, Ministerialrat von Böy entbietet dem Verein den Gruß des Hrn. Staatsministers v. Bismarck und Abg. Schindler dem Verein einen solchen im Namen der Stadt Nagold. Einen Gruß und ein kräftiges „Petri Heil“ auf alle Anwesenden bringt Herr Regierungsrat Ritter als Vorsitzender des Fischerei-Vereins Nagold an. Oberstudienrat Dr. Lampert macht dem Verein verschiedene Mittelungen

und bemerkt, daß der Landtag demselben eine außerordentliche Unterstützung zugesagt habe. Dergleichen habe der Verein von der R. Staatsregierung jedenfalls eine Unterstützung von 1000 M. zu erwarten als Entschädigung für Hochwasserschäden. Ferner macht er Mitteilung von einer sich bereits in allen Ländern zeigenden Degenerationserscheinung der Regenbogenforelle, nämlich einer Verkürzung der Kiemenbedeckel, sowie von dem Erscheinen der Drehkrankheit. Anschließend hierauf weist Prof. Dr. Siglin darauf hin, daß wohl die meisten Fischzüchter augenscheinlich nicht genau darüber orientiert sind, was die deutsche Landwirtschaftsgesellschaft bei einer Ausstellung von der ausgestellten Ware verlangt. Diese müsse nämlich gerade in Bezug auf kurze Kiemenbedeckel völlig einwandfrei sein, desgl. dürfen die Fische nicht zu dick sein, wie das sehr häufig der Fall ist. Die deutsche Landwirtschaftsgesellschaft verlangt keine Mastforellen, sondern Zuchtforellen. Aus dem den Punkt zwei der Tagesordnung bildenden Bericht des Schatzmeisters Hrn. Hofrat Hinderer ist zu entnehmen, daß der Kassenbestand des Vereines 989,58 M. und der Vermögenbestand 3164,18 M. beträgt. Die Zahl der Mitglieder des Vereines betrug am 31. Dez. 1906 391, dazu 5 Ehrenmitglieder. Der detaillierte Bericht erscheint demnächst in der deutschen Fischereizeitung. Anschließend hierauf gab Hofrat Hinderer den Rechnungsbericht für 1906 bekannt. Es folgte der Bericht des Landesfischereimeisters Armbruster aus Tübingen. Auch dieser Bericht erscheint in der Fischereizeitung. Bei Punkt 5 der Tagesordnung: „Wiederholte Beratung der §§ 31 bis 33 des Entwurfs zu einem neuen Fischereigesetz“ entspann sich eine lebhaft und zum Teil sehr anregende und unterhaltende Debatte, namentlich da es sich um eine Verschärfung der bisher bestanden Fischereivorschriften handelt, durch welche dem unrechtmäßigen Fischen in unsern Gewässern energisch zu Leibe gegangen werden soll. Auch der nun folgende Vortrag des Hrn. Oberverwaltungsgerichtsrats Dr. Haller über die „Einleitung von Abwässern in öffentliches Wasser“ zeigte rege Debattenbeteiligung. Der vom juristischen Standpunkt aus beantworteten Frage legt Redner folgende Voraussetzung zugrunde. Die Einleitung von Abwässern in öffentliches Wasser ist nicht jedes Mal gestattet, aber auch nicht jedes Mal verboten, sondern sie ist in fast jedem Falle genau geregelt. Sich vor Schaden zu bewahren, darin liegt schließlich die Hauptfrage, für die den Schaden habenden Fischzüchter in allen solchen Vorschriften. Lebhafter Beifall lohnte dem Vortragenden seine interessantesten Ausführungen. Zu Punkt 7: Jahresversammlung 1908 gab der Vorsitzende bekannt, daß dieselbe mit einer Landesausstellung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Stuttgart verbunden werden wird. Es hielt hierauf Oberstudienrat Dr. Lampert noch einen sehr interessanten Vortrag über: „Die Fischzucht in Baden in ihrer Herkunft und gegenwärtigen Verbreitung.“ Auch diesem, vom wissenschaftlichen Standpunkte aus gehaltenen Vortrage brachten die Anwesenden rege Interesse entgegen und spendeten dem Redner lebhaften Beifall. — Eine ganze Reihe Anträge und Mitteilungen aus der Versammlung (letzter Punkt der Tagesordnung) wurden fast ausnahmslos einem erweiterten Vorstand zur Beratung und Beschlußfassung überwiesen. Die Sitzung dauerte von halb 11 bis 2 Uhr. — Da nunmehr, laut Festprogramm, die Zeit herangerückt war, wo zum gemeinsamen

Festessen

geschritten werden sollte, begaben sich die Versammlungsteilnehmer unmittelbar hierauf ins „Hotel z. Post.“ Angemeldet waren zum Festessen über 160 Teilnehmer. Dort entwickelten die von den Sitzungsfragen ziemlich angeregten Fischereivereinler einen guten Appetit und bei schmackhafter Forelle und gutem Trüpfchen kam bald eine rechte Feststimmung in Fluß. Dieselbe erreichte ihren Höhepunkt

als Regierungsrat Ritter ein „Hoch“ auf den König ausbrachte, in welches alle Anwesenden begeistert einstimmten. Auch lief während des Festessens ein Antworttelegramm Sr. Maj. des Königs ein für das am Morgen überjandte Guldigungs-Telegramm. Hofrat Hinderer verlas später die erfolgten Begrüßungen. (Näch. hierüber im Ausstellungsbericht.) Bis gegen 4 Uhr weilten die Festteilnehmer beisammen, dann wurde dem Schloßberg ein Besuch abgestattet, woselbst die Nagolder Stadtkapelle konzertierte. Den Schluß des Hauptfesttages bildete eine bengalische Beleuchtung der Schloßruine und ein Ballet mit Musik- und Gesangsvorträgen vom „Niedertranz“ im Gasthof z. „Röhle.“ Ein kleiner Teil der Gäste und Mitglieder verließ bereits am Abend die Feststadt. Der größere Teil jedoch hielt aus, galt es doch, auch am Montag noch den benachbarten Orten Bernau und Altensteig einen Besuch abzustatten. Einen großartigen Anblick gewährten auch die am Abend bengalisch beleuchteten Straßen der Stadt. Gewiß alle Teilnehmer werden den Eindruck erhalten haben, daß auch die diesjährige Veranstaltung sich den übrigen in jeder Weise anreichte und daß sie außer dem Belehrenden und Wissenschaftlichen, was sie bot, auch noch die Freundschaft und Kollegialität unter den Fischern, ob Berufs- oder sportstrebenden, wieder aufgerichtet, und zuwege gebracht hat, daß die Fühlung zwischen den einzelnen Vereinen eine immer innigere werde.

Beim Festessen wurde bekannt gegeben, daß der Landesfischerei-Verein dem Bezirks-Verein Nagold für seine Leistungen auf dem Gebiete der Fischzucht eine Ehren-Urkunde samt 100-gener Medaille verliehen hat. Ebenso wurden Reg.-Rat Ritter als Vorstand, Schullehrer und Rentamtmann Schwarzmaier in Bernau und Fabrikant Kentschler in Nagold Ehren-Urkunden des Landesfischerei-Vereins erteilt.

Bezirks-Fischerei-Ausstellung. Die aus Anlaß des Fischereitages in Nagold stattgefundenen Bezirksfischerei-Ausstellung war von 13 Fischzüchtern des Bezirksvereins Nagold bestückt worden. Sie lieferte ein genaues, übersichtliches Bild über die in unseren Gewässern heimischen Fischarten. Ausgestellt waren Bachforellen, Bachsaiblinge und Regenbogenforellen. Das Innere der Turnhalle war von sachkundigen Händen in wirkungsvoller Weise zu einem Ausstellungsraum umgemodelt worden. In der Mitte desselben standen, für den Besucher in gerade richtiger Höhe die Aquarien, mit Launengrün und Landesfarben abwechselnd drapiert, so daß nichts einblühendes das Auge des Besuchers beschäftigte. Manier bewegten sich die kleinen, größeren und größten Fischlein in ihrem Element, dem Quellwasser. Am Samstag gab es leider einen kleinen Zwischenfall. In dem Fischbassin konnten es einige besonders feinerer Sorten nicht vertragen, daß man ihnen eine zu große Menge Wasser entzog, welches zu häßlichen Zwecken gebraucht wurde. Infolgedessen legten sich einige Fische auf die Seite. Die Kommität wurde jedoch rasch gehoben. — Das Preisrichterkollegium der Ausstellung setzte sich zusammen aus den Herren: Landesfischereimeister Armbruster aus Tübingen, Fischzüchter Stöckl aus Wagenhausen und Pfarrer Bressel aus Nöhlshausen. Dasselbe hatte folgendermaßen entschieden: Einen 1. Preis erhielt die Fischzuchtanstalt Bernau, Besitzer Baron W. v. Gillingen, silberne Medaille u. Ehrenpreis des Landesbezirksvereins Nagold, (1 Dugend silberne Uffel). Ein zweiter 1. Preis wurde Herrn Gutsbesitzer Böding in Schernbach zuerkannt, silberne Medaille und Ehrengabe der Stadt Nagold, (silb. Borsle.) 2. Preise erhielten: a) Fischzüchter Stöckl in Igelberg, Ehrengabe der Amtskorporation Nagold (silb. Polal), ebenso wurde demselben eine bronzene Medaille des Landesfischereivereins zuerkannt, b) Fischzüchter Gropp in Pfrendorf (Besitzer des Landesvereins), c) Fischzüchter Hartmann-Pfrendorf 15 M. 3. Preise erhielten: Fabrik-

Leserbrief

Das Automobil bedeutet die Renaissance der Postkutsche und der Romanik. . . Im Gassengraben liegen, das ist beinahe das Bornschneise, das man sich heute leisten kann.

Glücklich.

Roman von Hans Wald.

(Fortsetzung.)

Wir Deutsche haben als Kinder ja wohl alle auf einem Schützenplatz oder bei ähnlicher Gelegenheit für einen Nickel-Einsatz die Roulette-Rugel fliegen lassen, aber wir haben damals darüber gelacht; und hier vergeht am Ende auch einem lustigen Kunde das Lachen, obwohl es so harmlos erscheint.

Franz Verlhagen ließ seine Frau an dem in der Tat vorzüglichsten Buffet der Spielhalle ein Glas Champagner trinken, er trank zur Gesellschaft selbst mit, und dann gingen beide weiter. Ein sehr eleganter Herr, mit einem Ordensbändchen im Knopfloch, folgte dem jungen Paare. Wenn der Herr Graf den Herrn Gesellschaft gefälligen Tisch in Augenschein nehmen wollten,“ sagte er halblaut in französischer Sprache, zugleich auf einen Spielstisch im benachbarten Saale weisend, der in der Tat von einem äußerst erquischenden Publikum umgeben war. Der Hamburger Kaufherr machte nur eine stumme Verbeugung und erwiderte nichts.

Aber — auch Agnes Verlhagen mußte sich das eingestehen, die Arrangements dieser Spielbank verstanden ihr Mutter. In der Tat war um den großen Tisch bereits eine Gesellschaft versammelt, deren Mitglieder ein jedes große weltstädtische Modemagazin in helle Aufregung hätte versetzen können. Da waren die allereizvollsten modernen Toiletten, die nach so gar nichts, rein gar nichts ansahen, und die doch Tausende kosteten, wenn der kostbare Pelz- und Brillanten-Schmuck in Rechnung gezogen wurde

„Jetzt, Herzlieb, nimm' Dich zusammen,“ flüsterte Franz Verlhagen leise; „wir wollen dahin gehen, damit Du etwas zu sehen bekommst; aber jetzt sag' auch ich es Dir, nimm' Dich zusammen. Das regt auf!“

Trente et quarante! Dreißig und vierzig!

Das Hazardspiel mit den Karten, bis zum Einsatz von rund 10 000 Mark für die einzelne Person und Karte!

Das sieht viel aus, ist auch viel und ist doch wieder nicht viel. Diese Gegensätze erklären sich nur für den, der hier wirklich genauer zugehört hat, der musterte, welche kolossalen Beträge bei einem einzigen Spiel auf dem grünen Tuche des Tisches liegen. Da stehen die goldenen Hundert-Zwanzigfrank-Stücke in ganzen Tärnchen vor den einzelnen Plätzen und daneben liegen die Banknoten-Päckchen aus aller Herren Länder. Und daneben das allersehrverständlichste und dabei doch das allertollste, allerunsinnigste, allerverrückteste . . .

Die Spielkarten, die Verzeichnisse, was gewonnen hat, aus deren Liste man schließen will, was gewonnen wird!

Als ob die Regeln beim Roulette gleichmäßig von Menschenhand in eine bestimmte Reihenfolge gedogen werden könnten, als ob die Karten nach einer doppelten und dreifachen Mischung immer wieder eine gleiche Folge annehmen könnten! Der Spieler meint, die Karten müssen so wieder kommen, wenn die Spielbank nicht unendlich ist. Aber in dem Punkt ist Monte Carlo grundbesitzlich. Ihr Vorteil, der der Spielbank, besteht nur darin, daß Niemand es so lange aushalten kann, Das ist Alles. Kaufmännisches Rechenexempel, aber auch furchtlicher Fluch!

Gleichmäßig legt der Croupier (Tallieur) die Karten vor sich hin. Tausend Augen verfolgen jede seiner Bewegungen. Aber da ist nichts, absolut nichts zu entdecken. Die Karten fallen gleichmäßig dahin, keine Unsicherheit ist bemerkbar; aber sie ist auch nicht vorhanden. Sie

ist auch, was eingestanden werden muß, schlechterdings unmöglich.

Das Trente et Quarante wird mit sechs vollständigen Kartenspielen, gleich 312 Karten, gespielt. Schon aus dieser Summe ergibt sich, daß auch nicht die geringste Eigenmächtigkeit im Falle der einzelnen Blätter vorgenommen werden kann. Zudem wird vor Beginn des Spiels eine wiederholte Mischung der Karten vorgenommen, es steht den Mitspielern frei, dies Mischen zu wiederholen. Also ist eine Täuschung ausgeschlossen. Zudem wird kein Spiel hintereinander noch einmal denigt. Die denkbarste Sicherheit für Rechtlichkeit, wenn ein Hazardspiel überhaupt recht genannt werden kann, ist also gegeben. Aber, wie gesagt, wer kann ein Spiel, das bei einem Mindest-Einsatz von 20 Frank beginnt und bei einem Höchstesatz von 12 000 Frank aufhört, aus eigenen Mitteln dauernd beherrschen?

Der Tallieur, der Vertreter der Spielbank, hebt von dem Kartenspieler in seiner Hand die einzelnen Karten ab und legt sie in zwei Reihen vor sich hin. Er hört in jeder Reihe auf, sobald die Zahl der Augen der Karten über 30 (trente) beträgt, die höchstmögliche Zahl ist in diesem Falle 40 (quarante). Wenn die Anzahl der Augen in der oberen Reihe niedriger ist, wie in der unteren, so gewinnt Schwarz (noir), gemäß der Farbenbezeichnung der Einsatzfelder auf dem Spielstisch, ist die der unteren niedriger so gewinnt Rot (rouge). Daneben kommen noch mehrere besondere Chancen in Betracht, doch ist das für diese Erzählung gleichgültig.

So das Spiel. Aber nun die Spieler! Leise waren Franz und Agnes Verlhagen hinter die Reihe der unmittelbaren am grünen Tische sitzenden Spieler getreten. Es waren zumeist Damen, und an diesem Tisch von einer ungewissen Eleganz.

(Fortsetzung folgt.)



festiger Reutischer in Nagold, Ehrengabe der Amtskorporation Nagold (silberne Frenschale), Gebrüder Wurster in Berned 15. März. Fischereigesellschaft Altensteig Ehren Diplom des Landesvereins, Luz-Nagold 10. März, Schutzhilf Kern und Mühlenbesitzer Müller-Göllingen Ehren Diplom. Schill und Kempf, Ebhanjen Ehren Diplom. — Neben dieser Fischausstellung waren noch eine große Anzahl zum Fischen und zum Angelfisch gehörender Artikel angeordnet. So war verschiedenen Nagolder Geschäftleuten, aber auch auswärtigen, Stuttgartern, Gelegenheit zum Absatz von Fischereibedarfsstoffen geboten. So stellte z. B. die Stuttgarter Firma Dr. Lindemann eine große Anzahl solcher Artikel aus: Fallen für Eisbengel, Ottern, Reiber sowie verschiedene Fischereiwürmer, Ruten mit neuem Bajonettschluß, solche mit austauschbarem Handgriff, für Fliegen u. Wurmangel u. s. w. Meltsame Fischerinnen boten Aufsichtskarten und Andenken von Nagold an den Fischereitag an. Sämtliche Geschäftleute kamen, wie man zu sagen pflegt, gut herand. Auch die Ausstellung durfte daher, da die Witterung äußerst günstig war, eine rege Frequenz aufzuweisen gehabt haben.

Landesnachrichten.

Altensteig, 17. Juni.

* **Floßfahrt.** Das sonst so stille Zinsbachtal hatte gestern wieder einmal ein lustiges Böllchen zu Besuch, das fröhliches Leben ins Tal brachte. Zur allgemeinen Freude hatte der Schwarzwalder-Besitzverein Pfalzgrafenweiler auf den gestrigen Sonntag zu einer Floßfahrt eingeladen. Dieser freundlichen Einladung sind viele Schwarzwaldervereiner mit einer stattlichen Anzahl Damen gerne gefolgt, denen eine lustige Floßpartie auf dem Zinsbach und der Nagold mit all ihren Reizen über Alles geht. Schon im Pfalzgrafenweiler hatten sich zum Mittagstisch im „Schwanen“ 140 Teilnehmer und Teilnehmerinnen aus Stuttgart eingefunden, wo sie freundlich empfangen und aufs Beste bewirtet wurden. Ein stattlicher Zug war es, der dann von hier aus zum Zinsbach pilgerte und als sich die an der Zinsbacher Wasserstufe schon Wartenden (darunter viele von Altensteig) dazu gesellten, waren es einige hundert Personen, die das Floß aufzuziehen hatte. Alle fanden Platz und groß war der Jubel, als sich das Floß bewegte und mit seiner Bürde talabwärts glitt. Während der Fahrt gab es, wie immer, manche Abwechslung, verschiedene lustige Zwischenfälle und bei gar manchen Männlein und Weiblein — viel Wasser! Doch, nicht nur dies, sondern auch die während der Fahrt von der Jugend der benachbarten Ortschaften freundlich zugeworfenen Wald- und Wiesensträuße wurden gerne in den Rauf genommen. Nur zu bald landete man in Altensteig, wo sich eine große Zuschauermenge eingefunden hatte. Von den Weisen der Altensteiger Musikkapelle empfangen und nach dem Gasthof zum „grünen Baum“ mit seinem hübschen Wirtschaftsgarten begleitet, fand durch eine gemüthliche Unterhaltung, die bei schönem Wetter und bestem Humor so schön verlaufene Floßpartie ihren Abschluß.

* **Die Verkehrsabteilung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten veröffentlicht einen höchst zeitgemäßen Erlaß über Fahrpläne und Reiseverkehr:** Im Interesse der anstandslosen Abwicklung des gesteigerten Verkehrs wird dem gesamten mit der Versorgung des Zugabfertigungsdienstes betrauten Personal die genaue Befolgung der bestehenden Vorschriften hiermit eingeschärft und im besonderen folgendes hervorgehoben: 1. auf die Vermeidung und Beseitigung von Zugspätungen ist von dem Stations- und dem Zugpersonal mit allen Kräften hinzuwirken; es ist zu beachten, daß auch ganz kleine Zeitverluste und Zeitgewinne, wenn sie sich wiederholen, fördernd oder fördernd auf den Zuglauf einwirken können. Besonders ist auch darauf zu dringen, daß von den Lokomotivführern, wenn es die Belastung und die Witterung erlauben, die im Fahrplanchbuch vorgezeichnete kürzeste Fahrzeit eingehalten wird. Zur Vermeidung von Aufenthaltshäufungen ist das Zusammenwirken des Stations- und des Zugpersonals unerlässlich. Die Fahrdienstleiter und Aufsichtsberechtigten haben durch persönliches Eingreifen, durch sachdienliche Anordnungen und Anweisungen, nötigenfalls auch durch eigenes Handanlegen die Abfertigung der Züge zu beschleunigen, das gesamte Zugpersonal hat mit größtem Eifer auf die Einhaltung der planmäßigen Aufenthaltzeiten und auf deren Kürzung in Verspätungsfällen hinzuwirken. Es muß über den Fahrplan des Zuges, über dessen Bedeutung für den Personen-, Gepäck- und Güterdienst, sowie über die Anschlüsse genau unterrichtet sein. Die Schaffner müssen sich über die Befehle der einzelnen im Zug befindlichen Personenwagen genügend unterrichtet halten, so daß das zu Aufenthaltverlängerungen führende Hin- und Herweilen der Reisenden vermieden wird. Auf die Einhaltung des Rauchverbots, in den Nichtraucherabteilen ist mit Nachdruck hinzuwirken und nicht zu warten, bis von Mitreisenden über das Rauchen Beschwerde erhoben wird. In den Nichtraucher- und Frauenabteilen darf das Rauchen selbst dann nicht gestattet werden, wenn die Mitreisenden damit einverstanden sein sollten. 2. für den Dienst in den wichtigeren Schnellzügen, insbesondere in der auf den Ulmen-Büchsen-Feldbrichshafen-Oberbrücken-Immenlingen- und Crailsheim-Immenlingen laufenden ist eine besonders tüchtige Zugpersonal zu bestimmen. Im Uebrigen wird zu den gegenüber dem übrigen Zugbegleitungspersonal dienstälteren und daher mit reicheren Erfahrungen ausgestatteten Zugführern vertraut, daß sie durch Belehrung und geeignete Anweisung des ihnen zugewiesenen Personals einen die Abwicklung der Geschäfte

fördernden Einfluß ausüben. 3. dem mit dem reisenden Publikum in Verbindung kommenden Stations- und Zugpersonal wird ein zuvorkommendes und höfliches Benehmen wiederholt zur Pflicht gemacht. Die Beamten und Unterbeamten müssen mit den einschlägigen Vorschriften vertraut sein, und sie richtig anzuwenden wissen. Auf Anfragen und Beschwerden ist in höfliche Weise bereitwillig Rat und Auskunft zu erteilen. Insbesondere sind den für den Reiseverkehr wichtigeren Stationen die Fahrkarten- und Gepäckhalter, sowie die Auslastungsstellen mit erfahrenen, gewandten und dienstfertigen Beamten zu besetzen, die in der Lage sind, das Publikum rasch und richtig zu bedienen. Von den Portiers und Stationsdienern wird eine entgegenkommende und aufmerksame Bedienung des Publikums erwartet.

|| **Nagold, 15. Juni.** Ein verheirateter Märlertnecht, Vater von fünf Kindern, ließ Frau und Kinder sitzen und schlüpfte sich mit einem Mädchen unter Mitnahme seiner Braut nach Ausland. Er soll wegen Verführung eines Mädchens und wegen anderer sittlicher Verfehlungen verurteilt sein.

|| **Tübingen, 15. Juni.** Der Magaziner Wilhelm Schmelze aus Freudenstadt feierte heute vor der Strafkammer nach 4 wöchentlichen Untersuchungsfrist das Wiedersehen mit seinen mehrfachen Bräuten. Er war aber nicht bloß in seinen Gefühlen vielfältig, sondern wachte auch seine Person je nach dem Gegenstand seiner Liebe einzurichten. Mit einer vertrauensseligen Räuberin verkehrte er als simpler Magaziner, lebte aber zugleich auf deren Kosten als Dr. med. mit einer Kellnerin auf intimen Fuß. Die Verhandlung bot manche heitere Szene und endigte mit einer halbjährigen Gefängnisstrafe für Schmelze.

|| **Stuttgart, 14. Juni.** Die Finanzkommission der Zweiten Kammer behandelte heute zwei zum Ansetzt gehörige Eingaben, nämlich die Eingabe des Vereins württembergischer Zahnärzte, betreffend Einrichtung eines Zahnärztlichen Instituts an der Universität Tübingen und die Bitte der Präzeptoren und Reallehrer um tatsächliche Gleichstellung auch hinsichtlich des Anfangsgehalts und der staatlichen Dienstalterszulagen mit den mittleren Beamten ihrer Stufe und entsprechende Erhöhung der Gehaltsbezüge der Elementarlehrer. Auf Antrag des Berichterstatters v. Gang wurde einstimmig beschlossen, beide Eingaben der Regierung zur Erwägung zu übergeben.

|| **Stuttgart, 17. Juni.** Die Staatsberatung in der 2. Kammer soll, ohne daß jetzt schon eine Festlegung auf eine bestimmte Anzahl von Tagen für die einzelnen Etats erfolgt wäre, möglichst verkürzt werden. Die prinzipiellen Auseinandersetzungen über die Volksschule sollen aus der Beratung ausgeschaltet werden, mit Rücksicht auf die zu erwartende Volksschulnovelle. Man hofft, den Etat, die Erhöhung des Wohnungsgeldes und die Beamtengehaltnovelle sowie das Diätengesetz bis 26. Juli zu erledigen. Vor Schluß der Tagung müsse dann noch das Eisenbahnbaukreditgesetz verabschiedet und die 1. Lesung über die Banordnung vorgenommen werden.

|| **Musberg O.-A. Stuttgart, 15. Juni.** Am Freitag war der Landwirt Karl Stähler von hier mit der Viehfütterung im Stall beschäftigt. Hierbei wurde er unversehens von einem Farnen angegriffen, auf die Hörner genommen und in den Futtertrog geworfen. In dieser Lage bearbeitete das wütende Tier den wehrlosen Stähler mit den Hörnern derart, daß er am ganzen Körper mit schweren Verletzungen bedeckt wurde, bis er endlich auf seine Plitzfläche aus seiner lebensgefährlichen Lage befreit werden konnte.

|| **Denkendorf, 15. Juni.** Die im hiesigen Klostergebäude provisorisch eingerichtete Präparandenanstalt konnte diese Woche eröffnet werden. Die Zahl der Höglinge beträgt 55. Oberrealehrer Hoff, früher in Heidenheim, ist zum Leiter der Anstalt bestellt.

* **Verstümmeltes.** Freitag hat sich auf dem Pragsriedhof in Stuttgart ein Buchbinder durch einen Revolveranschlag in die Schläfen getödtet. — Der Fuhrmann, der am 7. d. M., wie gemeldet, in der Kriegsbergstraße unter seinen Wagen geriet, ist am Freitag seinen Verletzungen erlegen. Er hatte sich zur Bedienung der Bremse über den Wagen weit herangebeugt, während ein anderes Fahrzeug dicht an dem seinigen vorbeifuhr. — Ein Branerleidter von Heidenheim wurde am Samstag von Polizeikommissar Reiser-Swänd wegen Verdacht der Eidesverletzung verhaftet und dem R. Amtsgerichtsgefängnis zugeführt.

|| **Necklingen, 15. Juni.** Bei der Durchfahrt der Herkomerautomobile ereignete sich hier ein aufregender Vorfall. Ein kleines Kind kam auf die Fahrstraße und schien vor dem heranbrausenden Automobil rettungslos verloren. Mit einer bewundernswerten Geschwindigkeit und Kaltblütigkeit umfuhr der Wagenlenker das Kind. Es war der Wagenlenker No. 165 (Herzog Ludwig Wilhelm von Bayern), Gewerbelehrer Dreher, der den Vorfall aus nächster Nähe mit ansah, und das Kind im Augenblick wohl schon überfahren glaubte, wurde von Herzkrämpfen befallen und brach ohnmächtig zusammen. Er mußte in das Haus der Frau Dr. Waldschütz getragen werden.

|| **In dem Freiburger Prozeß gegen Mitglieder der „tätigen Feuerwehr von Siebenlehn“ in Seckingen** wegen zahlreicher Brandstiftungen hat die Sensation eine bedeutende Rolle gespielt. Einige Zeugen wurden unter dem Verdacht der Mithäterschaft verhaftet. Einer, der frühere Feuerwehrcapitän Claus, der unverbürgt blieb, hat sich, nach dem Leipz. N. Nachr., erhängt. Ferner erhängte sich im Untersuchungsgefängnis einer der Ange-

klagten. Ein Teil der Angeklagten hielt es für passend, im Gerichtssaal „Witze“ zu machen und zu lachen. Auf die Frage, ob er wisse, daß eine Zeugin sich für 90 Mark falsche Zähne gekauft habe, erwiderte der eine: „Ich habe ihr doch keinen Rath gegeben!“ Das Gericht beschloß eine Ordnungsbüße. Wie durch die Zeugenansagen festgestellt wurde, hat die Feuerwehr in verschiedenen Fällen neben den schon brennenden Häusern noch andere angezündet, um dort ungehindert Diebstahls verüben zu können. Eine Zeugin sagte aus, daß der Bürgermeister Barthel bei einem Feuer eine brennende Lampe in das Haus geworfen habe. Bei der Protokollaufnahme über die Brände soll der Bürgermeister bereits versprochen haben, welche Häuser nun an die Reihe kommen sollten. Wie mitgeteilt, ging das Verfahren dahin, die Strafen auf Kosten der Versicherungsgeellschaften zu regulieren.

Ausländisches.

* **Petersburg, 17. Juni.** Wie bereits in unserer letzten Nummer mitgeteilt, und wie auch zu erwarten stand, waren die Tage der 2. russischen Reichsduma gezählt. Aus der Sitzung der Kommission, welche über die von Stolypin des Revolutionismus angeklagten Abgeordneten beraten sollte, wurde noch gestern gemeldet: Die Kommission hält 7 Abgeordnete als genügend belastet, um sie auszuliefern. Noch heute (17.) sollte eine geheime Duma-sitzung stattfinden. Die Aufhebung erschien schon am Samstag, da die Regierung jeden Gegenvorschlag ablehnte, als unvermeidlich. Nun hat sich bereits, schneller als man annehmen konnte, ein unabwehrbarer Schicksal auch dieser 2. Duma eingestellt. Ein Telegramm vom Sonntag aus Petersburg besagt:

Ein Joeden an den Senat gerichteten Kaiserulass ordnete die sofortige **Duma-Auflösung** und deren **Neuwahlen** auf 14. September an. Die neue Einberufung soll dann am 14. November erfolgen. Außerdem wurde ein **Kaisermanifest** bezügl. eines **neuen Wahlgesetzes** erlassen. In der Kaiserin und auf den Bahnhöfen hatte man die Truppen Petersburgs konzentriert, um eventuelle Unruhe energisch zu unterdrücken. Diese werden nach der Katastrophe sicher nicht ausbleiben. Die Truppen verweigerten den Gehorsam diesmal nicht. Ausland geht aufs neue Sturmtagen entgegen, wer will sagen mit welchem Ausgang?

* **Petersburg, 17. Juni.** (Teleph. Nachr.) In dem Manifest des Zaren wird u. a. noch angeführt: Der 2 malige Mißerfolg der Tätigkeit der Reichsduma liegt in der Neuheit des Werkes und in der Unvollkommenheit des Wahlgesetzes. Die neue Duma muß russisch sein. Die anderen Nationen sind vertreten, aber, sie haben nicht die Möglichkeit, in rein russischen Fragen zu entscheiden. Das Recht, das Wahlgesetz abzuändern, besteht derjenigen Macht zu, die das erste Wahlgesetz gegeben hat, nämlich dem Zaren. Der Zar will aus dem Vertrauen zum Volke den festen Entschluß herausschöpfen, das Reformationswerk in Russland durchzuführen und erwartet die einmütigen und kraftvollen Dienste seiner Untertanen im Sinne der Förderung des Regierungswerkes.

* **Petersburg, 17. Juni.** (Teleph. Nachricht.) Das neue Wahlgesetz ist veröffentlicht worden. Es basiert auf den Grundlagen des bisherigen mit Einschränkungen für die Grenzvolker und Juden. In allen Teilen der Stadt herrscht vollkommen Ruhe. An allen Mauerecken sind das kaiserliche Manifest und das Auflösungsdekret angeschlagen. Kavaliere und Infanteriepatrouillen durchziehen die Straßen.

Bermischtes.

* **Der Kaiser über den Sport.** Der Kaiser hat sein Interesse für den Sport bekundet, im Grunewald bei Berlin mit 1 1/2 Mill. Mark Kostenanwand eine Reitschule, ein Stadion (griechische Bahn) für Leichtathletik und einen kleinen See für schwimmportliche Veranstaltungen anzulegen. „Das Stadion“, sagte der Monarch nach der „Sportwelt“ zu dem Präsidenten des Reichsausschusses für die olympischen Spiele, wird viel zu der Volkstümlichkeit des Ganzen beitragen. Denn in unserer Zeit der härtesten Anstrengungen aller Kräfte und der gewaltig gesteigerten Ansprüche im Daseinskampf ist es dringend geboten, daß die Menschheit noch viel mehr, als es bisher geschieht, ein Gegengewicht im gesunden Sport sucht und findet. Die Betätigung auf sportlichem Gebiet ist das beste Mittel, um die Jugend frisch und widerstandsfähig zu machen, um sie zu rüsten für das Leben. Besonders die jüngsten Klassen, die angestrengt geistig arbeiten, die fleißig lernen müssen, haben im Sport einen wundervollen Ausgleich vor sich.“

* **Pa die Maschinenschreiberin in einem kaufmännischen Betrieb Handlungsgehilfin?** Eine Kontoristin fordert von einem Agenten eine Entschädigung von 60 Mark wegen kündigungsloser Entlassung. Der Agent bestritt die Forderung an sich nicht, zweifelte aber die Zuständigkeit des Kaufmannsgerichts an mit der Begründung, die Klägerin sei nicht als Handlungsgehilfin zu betrachten, denn Maschinenschreiberin gehöre nicht zur kaufmännischen Arbeit. Das Kaufmannsgericht verzog war aber der Ansicht, daß die Tätigkeit an der Schreibmaschine mit zu dem Geschäftsbetrieb eines Kaufmanns gehöre, die Klägerin müßte als Kontoristin eingestuft sein und verurteilt den Beklagten, der Klägerin 60 Mark zu zahlen.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Laut, Altensteig.

**Fremdenverkehrsverein
Altensteig.**
Es wird gebeten, alle Zimmer, die an Luftkurgäste zu vermieten sind unter Angabe der verfügbaren Betten und des Preises in Wälde dem Unterzeichneten anzuzeigen. Auch ist es wünschenswert zu wissen, ob Gelegenheit gegeben ist, Badezimmer oder Garten zu benutzen.
Vorstand: Köbele.

Gustav Bucherer, Altensteig.
Während des Umbaus meines Wohn- und Geschäftshauses sind von heute ab **Meine Verkaufsräume** im **J. Maier'schen Nebengebäude.**

Altensteig.
Großer Käse-Abschlag!
Von eingetroffenen größeren Sendungen ca. 100/120 Kisten
la. Allgäuer Limburgerkäse
fette, haltbare Ware $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{3}$, $\frac{1}{4}$ reif
offertiere bei Kästchen von 30, 40, 50 Pfund
a 30, 32, 34, 36 Pfg. bei 10 Pfund Abnahme je 2 Pfg. höher.
fein. Allgäuer Stangenkäse
bei Kästchen von 30-40, 50 Pfund
a 38-40 Pfg. bei 10 Pfund Abnahme je 2 Pfg. höher
la. Erste Schweizerkäse
in Latzen 8-10 Pfd. a 60-65 Pfg.
Chr. Burghard jr.

Kochherde **Eiserne Haushaltungsbadöfen** **Kochherde**
Carl Ackeremann, Altensteig
Schlosserei und Herdgehäst
Transportable Waschkessel

Plochingen
keine Chemikalien nur frische

Patentamtlich geschützt.
das 100-Literpaket nur 4 Mark
gibt
**kräftigen Gastrunk
gesunden Most**
(auch in 50- und 100-Literpaketen zu haben.)
Alleinige Hersteller:
Weiß & Co., G. m. b. H. Plochingen a. N.
Alleinverkauf für Altensteig u. Umgebung bei
C. W. Luz Nachfolger
Fritz Bühler jr.
Telefon Nr. 5.

R. Forstamt Pfalzgrafenweiler.
Beig-Holz-Verkauf
am Donnerstag, den 27. Juni, vorm. 10 Uhr im Rathhaus zu Pfalzgrafenweiler aus Staatswald Abt. 42 Ob. Kengwies, 58 Unt. Heibelberg, 94 Grenzsteigle, 110 Heibelberg, 138 Unt. Alverhäng, 163 Unt. Sulz, 168 Ob. Wildsiedle, 171 Randeß Welle, 175 Ob. Sulz, 184 Bord. Pfahlmüß, 206 Bord. Halbmond und Scheidholz der Hat Eoelweiler.
Laubholz: Km. 3 buch. Scheiter, 58 buch. Anbruch. **Nadelholz:** Km. 5 Scheiter, 35 Prügel, 1005 Anbruch und 176 Km. tann. Brennholz.

Bei der gezeigten **Kirchengemeinderatswahl** wurden auf 6 Jahre gewählt:
Louis Becken, Rotgerber
Gottlieb Gttwein, "
Friedrich Bühler, Tierarzt.
Altensteig, 17. Juni 1907.
Stadtpf. Breuninger.

Die Stadtgemeinde sucht **drei reinrassige Simmenthale**  **Farren** im Alter von $1\frac{1}{2}$ -3 Jahren zu kaufen. Offerten sind innerhalb 8 Tagen einzureichen an die **Stadtpflege.** Altensteig, den 15. Juni 1907.

Geld  zu 4 Prozent sucht aufzunehmen die **Darlehenskasse Spielberg.** Der Vorstand. Altensteig.

Zu vermieten auf 1. Juli **2 Zimmer** mit Kochofen an 1-2 Personen. Auskunft erteilt die Exp. d. Bl. Altensteig.

Per sofort oder 1. Juli sind 2 ineinandergehende möblierte **Zimmer** zu vermieten. Wo? - sagt die Exp. d. Bl. Altensteig.

Eine **Wohnung** mit 3 oder 4 Zimmern, Küche, nebst Badestube hat auf 1. Juli oder später zu vermieten **Robert Luz.** Altensteig.

Einen 2sitzigen **Sportwagen** mit Gummi-Reif, bereits noch neu, hat billig zu verkaufen. Wer? - sagt die Exp. d. Bl. Altensteig.

Simmersfeld.
Dankagung.

Für die herzliche Teilnahme bei der Krankheit und dem Hinscheiden unserer lieben Schwester und Tante
Rosine Solleder
für die zahlreiche Beileitung zu ihrer letzten Ruhestätte, sowie den Herren Sängern für den erhabenen Gesang sagen innigsten Dank im Namen der Angehörigen
J. Wurster **Jakob Stoll**
Altensteig. **Simmersfeld.**

Simmersfeld.
Zur Mostbereitung
empfehle **Kunst-Mostsubstanzen** nach Dr. Jungfinger's bewährten Rezepten hergestellt. **G. Schatz Witwe.**

Seelig's kandierter Korn-Kaffee
nur in Original-Paketen.
Vollkommenster Kaffee-Ersatz, weit schmackhafter als Malzkaffee.
Zu haben bei: **Chr. Burghard jr. und Fritz Hatz** in Altensteig.

Aufsichts- und Künstler-Karten
in schöner Auswahl
empfehle die **W. Kiefer'sche Buch- und Schreibwarenhdlg.** L. Lauf, Altensteig.

Ariadne-Fahrräder
Franko-Zusendung. 3 Jahre Garantie.
Fahrräder von Mk 44 an, Ariadne-Fahrräder Mk 70, Mk 75 etc. Pneumatik Mk 220, Schlauch Mk 1.30. Ariadne-Pneumatik 10-18 Monate Garantie. Decken Mk 4.25, Mk 4.75, Mk 5 usw.
Schlauch von Mk 3 bis Mk 4.
Größte Auswahl Fahrrad-Zubehör.
Verlangen Sie gratis und franko Katalog Nr. **Frankfurt am Main**
Franz Verheyen, 21 TaubstraÙe 31.

Altensteig.
Sofort zu mieten gesucht auf 2 Monate ein **geschlossener Raum** zum Aufstellen von 2 Fuhrwerken in der unteren Stadt. **Oberförster Weith.** Altensteig.

Den diesjährigen **Grasertrag** von 2 1/2 Morgen im Gselich hat zu verkaufen **J. Walz** Hu- und Mähengeschäft.

3800 Mark werden bis Jacobi gegen gefällige Sicherheit ausgeliehen. Wo? - sagt die Exp. d. Bl. Altensteig.

Die neuesten Moden.
schönsten Handarbeiten, reizende Kindersachen, Wäsche und Sport-Kleidung findet man in der Familien- u. Moden-Zeitschrift: **„MODE VON HEUTE“** Halbmonatsschrift für die Interessen der Frauenwelt. Für nur Mk. 2.50 vierteljährlich durch alle Postanstalten u. Buchhandlungen zu beziehen. Probe-Nummern unberechnet u. postfrei durch den Verlag der **„MODE VON HEUTE“** Frankfurt a. M., Bielefeldstrasse 48.

Kochbühler empfiehlt die **W. Kiefer'sche Buchhandlg.**

Stroh-Hüte
in schönster Auswahl zu billigsten Preisen
bei **C. W. Luz Nachfolger, Fritz Bühler jr., Altensteig.**

